

Nick Giamb Bruno: Monroe-Doktrin 2.0: Die Donroe-Doktrin

04.01.2026

Die Geschichte zeigt, dass Grenzen oft neu gezogen werden, wenn sich globale Machtstrukturen verschieben. Dies könnte in Afrika, im Nahen Osten, in Europa und Ostasien geschehen – und möglicherweise sogar in der westlichen Hemisphäre. Trump hat keinen Hehl aus seinem Wunsch gemacht, Kanada, Grönland und Panama in die USA einzugliedern. In der sich abzeichnenden multipolaren Weltordnung ist es Washingtons oberste Priorität, seine eigenen Grenzen zu sichern.

Geschützt durch zwei Ozeane verschafft die westliche Hemisphäre den USA einen natürlichen Verteidigungsvorteil. Andere Großmächte können die USA nicht direkt bedrohen, aber wenn sie in Mittel- oder Südamerika Fuß fassen, ändert sich die Lage.

Deshalb ist Washington entschlossen, Russland und China aus der westlichen Hemisphäre fernzuhalten. Seit über zwei Jahrzehnten ist die US-Regierung jedoch mit dem sogenannten "Krieg gegen den Terror" beschäftigt, der einen Großteil ihrer Kapazitäten in Anspruch nimmt und ihre Aufmerksamkeit von anderen Regionen ablenkt.

Infolgedessen haben die USA die westliche Hemisphäre in der globalen Geopolitik vernachlässigt – zu ihrem eigenen Nachteil. China hat diese Ablenkung genutzt und bedeutende Fortschritte erzielt. Kurz gesagt, die bedeutendste geopolitische Entwicklung in Amerika in den letzten 20 Jahren war die Ausweitung des Einflusses Chinas.

China hat große Fortschritte in der westlichen Hemisphäre gemacht, während die USA mit Konflikten im Nahen Osten beschäftigt waren. Heute ist China der größte Handelspartner der Region, und mit dem Handel geht auch politischer und militärischer Einfluss einher.

Insgesamt verliert die USA Mittel- und Südamerika an China – eine Situation, die Washington als inakzeptabel empfindet. Washington sieht den wachsenden Einfluss Pekings als direkte Bedrohung. Im Rahmen der chinesischen Belt and Road Initiative hat Peking Milliarden in Häfen, Telekommunikation und Infrastruktur in Süd- und Mittelamerika investiert – Investitionen, die mit strategischem Einfluss verbunden sind. Dual-Use-Infrastrukturen wie Tiefwasserhäfen könnten letztendlich sowohl Militärschiffe als auch Handelsschiffe beherbergen.

Die USA unternehmen nun konzertierte Anstrengungen, um Chinas Vorstöße zurückzudrängen. Trumps Antwort darauf ist eine Wiederbelebung der Monroe-Doktrin im 21. Jahrhundert – von manchen als "Monroe 2.0" oder "Donroe-Doktrin" bezeichnet.

Das Weiße Haus hat diese Maßnahmen als Schutz der Unabhängigkeit der USA vor "expansionistischen ausländischen Mächten" dargestellt und damit an die Warnung von James Monroe aus dem 19. Jahrhundert angeknüpft. Diesmal liegt der Schwerpunkt nicht darauf, europäische Mächte aus der westlichen Hemisphäre fernzuhalten, sondern zunächst dem Einfluss Chinas und in zweiter Linie dem Einfluss Russlands entgegenzuwirken.

Die USA wollen den Einfluss Chinas durch finanziellen Druck, Handelshebel und militärische Gewalt minimieren. Im Mittelpunkt dieser Strategie steht die Idee, dass die Kontrolle über die westliche Hemisphäre für die Wahrung der amerikanischen Stärke in einer multipolaren Welt unerlässlich ist.

Durch die Konsolidierung ihres Einflusses in ihrer Nachbarschaft können es sich die USA leisten, ihre globale Polizeifunktion zurückzufahren und gleichzeitig ihre industrielle Basis, ihre Energieversorgung und ihre kritischen Ressourcen zu sichern. Kurz gesagt, Trump scheint zu der historischen Außenpolitik zurückzukehren, die die USA schon lange vor ihrem Aufstieg zur großen geopolitischen Macht verfolgt haben.

Diese erneute Selbstbewusstheit der Hemisphäre birgt jedoch Risiken. Viele in Lateinamerika betrachten die Rückkehr der Monroe-Rhetorik als Wiederbelebung alter imperialer Gewohnheiten. Die Berufung auf die Monroe-Doktrin könnte leicht nach hinten losgehen, regionale Partner verprellen und sie näher an China heranführen, das Kredite und Handelsabkommen ohne politische Bedingungen anbietet.

Dennoch scheint Washington bereit zu sein, dieses Risiko einzugehen. Die jüngste Nationale

Verteidigungsstrategie des Pentagons räumt der Verteidigung des Heimatlandes und Lateinamerika Priorität ein und signalisiert damit, dass sich der militärische und diplomatische Fokus der USA eindeutig auf die westliche Hemisphäre verlagert.

Klar ist, dass sich die Strategie Washingtons geändert hat – vom globalen Polizisten zum regionalen Torwächter. In Trumps multipolarer Vision ist die westliche Hemisphäre nicht nur Amerikas Hinterhof, sondern seine Festung.

Letztendlich müssen sich die USA und China auf die Grenzen ihrer jeweiligen Einflussphären einigen – aber das scheint nicht unmittelbar bevorzustehen. Daher wird der geopolitische Wettbewerb zwischen Washington, Peking und Moskau in Lateinamerika – und darüber hinaus – weitergehen.

Während sich die Machtverhältnisse im Ausland neu ordnen, braut sich im Inland ein Währungssturm zusammen

Während Washington darum kämpft, seine Kontrolle über die westliche Hemisphäre wiederherzustellen, übersieht man leicht die tieferen Kräfte, die diesen Kampf antreiben. Geopolitik existiert nicht unabhängig von der Wirtschaft, sondern baut auf ihr auf. Jede Machtverschiebung basiert auf finanzieller Stärke, Währungsstabilität und industrieller Kapazität. Der finanzielle Druck, der auf dem System lastet, lässt sich kaum noch ignorieren.

Die Strategien der Großmächte sind nur so dauerhaft wie die Volkswirtschaften, die sie stützen. Und derzeit befindet sich die USA in einer Zwickmühle zwischen der dringenden Notwendigkeit, die Kontrolle über ihren Einflussbereich zu verstärken, und einer ebenso dringenden Währungskrise, die sich unter der Oberfläche zusammenbraut.

Dieselben Kräfte, die diese Rückkehr zur Monroe-Doktrin befeuern – erschöpfte Versorgungslinien, die Instrumentalisierung von Währungen, spiralförmig steigende Defizite und fragile Wirtschaftsallianzen – treiben das globale Finanzsystem in Richtung eines Moments der Abrechnung.

Deshalb reicht es nicht mehr aus, nur die geopolitische Landkarte zu verstehen. Die wirtschaftliche Landkarte verändert sich ebenso dramatisch, und die Folgen werden jeden Investor, Sparer und Rentner betreffen.

Während Nationen ihre Grenzen nach außen neu ziehen, vollzieht sich intern ein monetärer Neustart – einer, der darüber entscheiden könnte, wer gestärkt aus dieser Ära hervorgeht und wer für ein Jahrhundert der Maßlosigkeit die Zeche zahlen muss.

© Nick Giambruno

Der Artikel wurde im Dezember 2025 auf www.internationalman.com veröffentlicht und exklusiv für GoldSeiten übersetzt.

Dieser Artikel stammt von GoldSeiten.de

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/682850--Nick-Giambruno--Monroe-Doktrin-2.0--Die-Donroe-Doktrin.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2026. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).